

# Die andere Globalisierung

Reinhard Pohl

## Gotteskrieger – von Afghanistan in die Welt

*Asiem Al Difraoui hat mit „Die Hydra des Dschihadismus – Entstehung, Ausbreitung und Abwehr einer globalen Gefahr“ ein Buch vorgelegt, das das Verständnis für Ursprünge, Verzweigungen und Ziele islamistischer Bewegungen befördern soll.*

2001 wurde das Problem offensichtlich: Selbstmordpiloten aus Hamburg lenkten Verkehrsflugzeuge, die sie mit einer Gruppe von Komplizen entführt hatten, in das »World Trade Center« in New York und das Verteidigungsministerium in Washington. Die meisten waren Staatsbürger von Saudi-Arabien. Zur Vergeltung griff die US-Luftwaffe Afghanistan an.

Die Begründung für die Anschläge, die fast 2000 Tote forderten, war der Islam in der Auslegung der Täter und der dahinterstehenden Organisation »al-Qaida«. Al-Qaida heißt die Basis, und gemeint war die Basis der Mudschaheddin in Afghanistan, die in Pakistan lag. Die Mudschaheddin kämpften seit 1979 gegen die Truppen der Sowjetunion, die Afghanistan besetzt hatten. Sie waren entstanden aus den Milizen der Großgrundbesitzer, die die Reformen, vor allem die Bodenreform der progressiven Regierung bekämpften und sich dabei auf den Islam beriefen, den sie zugunsten ihres Besitzes auslegten.

Die USA unterstützten die Gotteskämpfer mit Geld und Waffen – nicht, um ihre Interpretation des Islam zu fördern, sondern weil es praktisch war, um die Sowjetunion unter Druck zu setzen und dafür zu sorgen, dass die Besetzung Afghanistans nicht die geplante kurze Aktion blieb, sondern zu einer Art Vietnamkrieg für die Systemkonkurrenz wurde.

Die Idee der USA war nicht neu. Schon in den 1920er Jahren hatten sie auf den Wahhabismus auf der arabischen Halbinsel gesetzt, um ihre Interessen durchzusetzen. Damals gingen die Geistlichen, die diese Ausprägung des Islam vertraten, ein Bündnis mit der Herrscherfamilie der Sauds ein. Die Familie Saud beanspruchte für sich die weltliche Herrschaft über Arabien und vertrieb die alteingesessenen Herrscher, die nach Jordanien flohen und

sich unter den Schutz der britischen Kolonialregierung stellten. Sie machte einen Spross der Familie zum König, einen Bruder zum König des Irak. Die Herrschaft in Saudi-Arabien wurde gesichert, indem der Wahabismus zur Staatsreligion gemacht wurde, das sicherte die Herrschaft der Sauds ab.

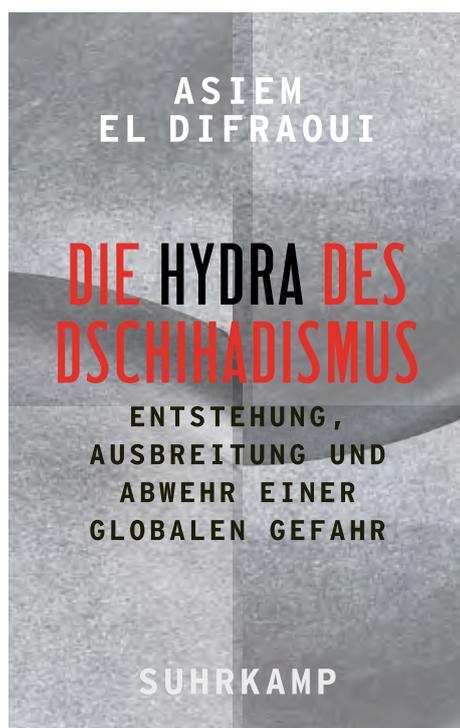
### Erster Teil

Der Autor des Buches wurde in Frankfurt geboren, sein Vater kam aus Ägypten. Später studierte er in Kairo, London und Paris. Seine Sprachkenntnisse ermöglichen es ihm also, viele Quellen im Original zu lesen. Er zeichnet in diesem Buch die Entwicklung dieses »Heiligen Krieges« nach, dessen Grundlage der Salafismus ist. Das ist eine Strömung des Islam, die auf eine Rückbesinnung auf den „wahren Islam“ zielt, wie er zu Lebzeiten des Propheten gelebt wurde. Heute berufen sich verschiedene Strömungen auf den Salafismus, nicht nur die Wahabiten in Saudi-Arabien, sondern auch die Muslimbrüder in Ägypten, Tunesien und Türkei, al-Qaida in Pakistan oder der »Islamische Staat« (Daesh) in Syrien, im Irak oder Jemen.

Dass diese Bewegung global wurde, liegt auch an der Finanzierung der USA für die Mudschaheddin in Afghanistan. Denn das lockte „Gotteskrieger“ aus aller Welt an, die später diese Erfahrung zurück brachten nach Tschetschenien, Algerien oder auch Syrien. Die Vernetzung der Welt seit den 1990er Jahren führte dann dazu, dass sie in Kontakt bleiben konnten und Botschaften weltweit verbreiten konnten. So wurden die Anschläge auf die Redaktion der französischen Satirezeitung „Charlie Hebdo“ im Jemen vorbereitet, die Anschläge von New York und Washington in Afghanistan, die Anschläge von Paris

2015 in Syrien, ausgeführt unter anderem von Belgiern.

Salafisten sind zumeist friedliche Menschen, die sich selbst in Anspruch nehmen, um nach dem Vorbild des Propheten zu leben. Das tun sie in der Regel zu Hause und in der Moschee, ohne ihre Mitmenschen damit zu beeinflussen. Aber kleine Gruppen leiten aus dieser Ideologie das Recht her, „Ungläubige“ zu töten. Und dabei sind sie besonders erfolgreich, wenn sie in Gebieten operieren können, in denen traditionelle Autoritäten zusam-



mengebrochen sind. Deshalb gab es die meisten Anschläge in Afghanistan und, insbesondere nach 2011, in Libyen, Syrien und dem Irak und Jemen. Im Irak ging der Bürgerkrieg, der ursprünglich von der örtlichen Organisation von al-Qaida gestartet worden war, später in einen Völkermord an den Jesiden über.

Der Autor beschreibt den Dschihadismus als „Hydra“, weil sie viele Köpfe hat. Die USA versuchen seit geraumer Zeit, diese Köpfe abzuschlagen. Sie töten gezielt Anführer von al-Qaida oder IS in Pakistan, Syrien oder dem Jemen, ebenso in Somalia oder Mali – mit überschaubarem Erfolg. Zwar sind die Dschihadisten heute nicht mehr so schlagkräftig wie vor zehn oder 20 Jahren, aber noch immer unberechenbar. Und die Angriffe, meistens mit Drohnen ausgeführt, töten auch viele Unbeteiligte – und helfen damit bei der Rekrutierung neuer Kämpfer.

## Zweiter Teil

Im zweiten Teil des Buches sieht sich der Autor das Erfolgsgeheimnis des Dschihadismus an. Es ist eine einfache Ideologie, gemacht für Machtlose. Jugendliche ohne wirkliche Chancen, oft Kinder von Einwanderern oder Mitglieder von Minderheiten, fühlen sich davon angezogen.

Der Autor hat mit vielen einfachen Mitgliedern von Organisationen gesprochen, aber auch mit Geistlichen, die die Ideologie des Dschihadismus befürworten oder ablehnen. Er zeichnet Lebenswege nach, um zu verstehen, wie man dazu kommt, diesen „Heiligen Krieg“ zum eigenen Lebensinhalt zu machen.

Die USA nutzten ab 1979 die Dschihadisten in Afghanistan, weil sie bereit waren, ihr Leben im Kampf gegen die sowjetischen Soldaten einzusetzen. Die sowjetischen Soldaten konnten auch viele von ihnen töten, allerdings um den Preis, dass sie weit mehr Zivilistinnen und Zivilisten töteten. Und sie verloren selbst zehntausende von Soldaten, so viele, dass nach zehn Jahren die Eltern in den verschiedenen Sowjetrepubliken nicht mehr mitmachen wollten und Gorbatschow den Krieg abbrach. Aber danach machten die Dschihadisten weiter, nun nicht mehr gegen die „gottlosen Russen“, sondern gegen die „gottlosen US-Amerikaner“ und eben auch gegen Franzosen.

Dabei geht übrigens oft unter, dass die meisten Opfer der Dschihadisten nicht in den Industrieländern leben, sondern eben in Afghanistan, Irak, Syrien, Jemen, Somalia, Libyen und anderen Ländern – das Sterben in New York, Paris oder Berlin ist nur sehr viel spektakulärer.

Der Autor plädiert für Prävention, um die verschiedenen Organisationen auszutrocknen. Die Gesellschaften müssen sich für „Andere“ öffnen, und die Regierungen müssen arbeitslosen Jugendlichen eine Perspektive bieten. Da wird kaum jemand widersprechen, es hapert natürlich an der Umsetzung.

## Dritter Teil

Im dritten Teil geht es um die aktuelle Situation und die neuen Gefahren. Der Autor wirft dabei einen Blick auf den Sahel, also Mali, den Niger, Nigeria. Dort feiern die Dschihadisten zurzeit große Erfolge, weil sie traditionelle Konflikte, zum Beispiel zwischen Bauern und Nomaden, nutzen können – der Kli-

mawandel verkleinert die nutzbare landwirtschaftliche Fläche, das Bevölkerungswachstum verschärft alles noch mal.

Und die Truppen aus Frankreich und Deutschland, die dort kämpfen, haben nicht wirklich ein Konzept, das von der Bevölkerung getragen werden könnte, sondern nur Vereinbarungen mit mehr oder weniger ungeliebten Regierungen.

Ein zweiter Blick gilt Südostasien, also den Philippinen und Indonesien. Hier toben neue Auseinandersetzungen, die die Lebensbereiche von Millionen Menschen berühren. Hierzulande wird nur darüber berichtet, wenn bei einem Anschlag in Bali australische oder europäische Touristen betroffen sind.

Ebenso wenig Aufmerksamkeit fand hierzulande die Eroberung eines relativ großen Gebietes im Süden der Philippinen durch die Abu-Sayyaf-Gruppe. Die von ihnen eroberte Stadt Marawi ist fast so groß wie Kiel, die Armee brauche fünf Monate, um das Gebiet nach massivem Einsatz der Luftwaffe wieder unter Kontrolle zu bekommen. Die Art der Rückeroberung legte aber den Samen für den nächsten Krieg.

## Fazit

Der Autor stellt uns verschiedene Köpfe der Hydra vor und wünscht sich eine von Europa wahrgenommene internationale Verantwortung für diese Konflikte. Die fremden Toten zu ignorieren und immer erst aufzuschrecken, wenn es Anschläge in Madrid, London, Paris oder Berlin gibt, führt zu keinem Ergebnis. Er möchte mit dem Buch nicht nur die Entstehungsgeschichte des Dschihadismus in den letzten 50 Jahren nachzeichnen, sondern möchte das Wissen nutzen, um auch die Politik zu ändern.

Asiem Al Difraoui: Die Hydra des Dschihadismus. Entstehung, Ausbreitung und Abwehr einer globalen Gefahr. Suhrkamp Verlag, Berlin 2021, 367 Seiten, ISBN 978-3-518-42564-0, 24 Euro

Reinhard Pohl ist Mitglied im Flüchtlingsrat Schleswig-Holstein, arbeitet als freier Journalist und liest gerne Bücher.